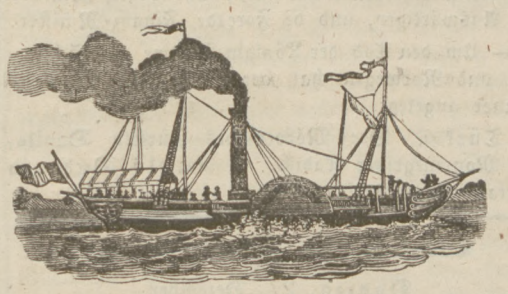
Danziger Dampfboot.

№ 303.

Donnerstag, den 27. December.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse №. 5.
wie auswärts, bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

☞ Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden gebeten, ihre Bestellungen auf dasselbe für das Erste Quartal 1861 rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt **hier** in der Expedition, wie **auswärts** bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das „Danziger Dampfboot" freundlichst lenken und demselben zu seiner noch weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen.

Die Redaction.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Bonn, Montag 24. Dezember, Nachmittags. Bei dem bezüglich der Macdonald'schen Angelegenheit heute publicirten Urtheil sind die Angeklagten Baddeley, Rapp, Washington, Rochfort, Thurston und Oldfield freigesprochen worden. Die Angeklagten Perry, Anderson, Cumberland und Drummond sind der Beleidigung des Staatsprokurators Möller in Beziehung auf seinen Amtsberuf überführt erklärt. Es sind indeß für dieselben mildernde Umstände angenommen worden, für Perry jedoch in minderem Grade. Derselbe ist zu 100 Thalern Geldbuße, event. 5 Wochen Gefängniß, Anderson, Cumberland und Drummond sind jeder zu 25 Thalern Geldbuße, event. 9 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Pesth, Montag 24. Dezember.

Die Ernennung der Räthe der Statthalterei für Ungarn ist eingetroffen. Zum Vicepräsidenten ist Ladislaus Karolyi, Hofrath Szalay zum Kanzleidirektor ernannt. Der Beginn ihrer Amtswirksamkeit geschieht am 2. Januar k. J. Gleichzeitig sind die Exposituren der Statthalterei aufgehoben. Das Rundschreiben des Ritter von Schmerling hat hier lebhafte Sensation erregt.

Paris, Montag 24. Dezember.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom war daselbst eine Menge von Plakaten angeheftet, auf welchen: „Es lebe Victor Emanuel und die Annexion!" stand. Verhaftungen haben nicht stattgefunden.

— Aus Gaëta vom 18. d. wird gemeldet, daß der König Franz II. ein Schreiben des Kaisers Napoleon erhalten habe, in welchem es heißt, daß der König sich genügend für seine Ehre vertheidigt habe. Der König habe erwiedert, daß er es für seine Pflicht halte, bei der Vertheidigung zu beharren.

Paris, Dienstag 25. Dezember Abends.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Gaëta vom 22. d. haben die Belagerer das Feuer verstärkt. Zwei Officiere, die sich in der Nähe des Königs befanden, sind von den Kugeln erreicht worden. Der spanische Gesandte hat sein durch das Bombardement sehr mitgenommenes Palais verlassen. In Gaëta war eine Deputation aus Calabrien angekommen, welche diese Provinz insurgiren zu wollen versprochen hat. Zu Neapel hat die Inscription sämmtlicher Bürger für die Miliz stattgefunden und ist eine Mobilisation angekündigt worden. — Aus Rom gingen zahlreiche Transporte von Lebensmitteln nach Gaëta ab.

Ein Programm.

Es scheint, als ob die bevorstehende Kammersitzung mehr Leben und Thätigkeit entwickeln werde, als die letzte. Denn von guter Vorbedeutung ist es, daß einzelne hervorragende Abgeordnete sich schon eifrig mit den Fragen beschäftigen, die zur Verhandlung kommen sollen. So ist auch von Abgeordneten unserer Provinz ein neues Programm aufgestellt worden, in welchem die Grundprinzipien für ihre fortan in der Sitzung zu entwickelnde Thätigkeit enthalten sind. Das Programm lautet:

„Unerschütterliche Treue dem Könige, die Ueberzeugung, daß die Verfassung das unlösbare Band ist, welches Fürst und Volk zusammenhält, Achtung für das gleiche Recht jedes Einzelnen, Durchführung der Selbstverwaltung in Gemeinden, Kreisen und Provinzen, die Einsicht, daß die Existenz und Größe Preußens abhängt von einer festen Einigung Deutschlands, die ohne eine starke Centralgewalt und Volksvertretung nicht gedacht werden kann — das sind die Grundpfeiler unserer Politik. Wir glauben also, daß Preußen das Recht und die Pflicht habe, das Ringen des deutschen Volkes nach Einheit im Innern und Macht nach Außen mit Nachdruck zu unterstützen und, wo durch Gewalt das Recht des Volkes gebrochen wird, wie in Kurhessen und in Schleswig-Holstein, durch thätige Hilfe dasselbe wieder herzustellen.

„Für seine inneren Einrichtungen sich den Beifall der übrigen deutschen Stämme zu erwerben, ist eine Aufgabe, welche Preußen niemals aus den Augen zu lassen hat; seine Regierung wird sie dann nur lösen, wenn sie alle Anlagen und Kräfte des Volkes zu ersprießlicher Thätigkeit weckt, wenn sie die verfassungsmäßigen Rechte der Staatsbürger und aller Staatsglieder schützt und das Staats-Ganze vor unberechtigten Einflüssen wahrt; wenn sie endlich durch eine gerechte Vertheilung der Steuerlast und durch eine weise Sparsamkeit in den Ausgaben die Steuer-Fähigkeit des Volkes mit den Staatsbedürfnissen im Gleichgewichte hält."

Im Weiteren werden Entlastung des Handels von fesselnden Zöllen, Revision der Gewerbeordnung, die Gleichberechtigung aller Religions-Genossenschaften nach Art. 12 der Verf., die Abänderung resp. Aufhebung der Gesetze über Kompetenzconflikte, die Wahrung der durch Art. 5 der Verfassung gewährleisteten persönlichen Freiheit, eine Revision des Preßgesetzes und des Gesetzes wegen Erhebung einer Stempelsteuer, der Erlaß eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes, eine möglichst freie Selbstverwaltung der Gemeinden, Kreise und Provinzen, sowie die Beseitigung des ständischen Prinzips als Zielpunkte bezeichnet. Bei den Vorlagen über die Einführung der Civilehe und über die Regelung des Unterrichtswesens soll der Grundsatz der Trennung von Kirche und Staat stets festgehalten werden, und um Ueberschreitungen der ersteren abzuwehren, die obligatorische Civilehe, Aufhebung der Schulregulative und der Erlaß eines Unterrichtsgesetzes angestrebt werden. Zum Schluß heißt es:

„Für die Ehre, die Machtstellung oder das Interesse unseres Vaterlandes, wenn diese Güter durch einen Krieg gewahrt oder erlangt werden müssen, wird uns niemals ein Opfer zu groß sein; einer erheblichen Erhöhung des Militär-Etats für den Frieden sind wir aber nicht gewillt, unsere Zustimmung zu geben, da wir die Ueberzeugung haben, daß die Aufrechterhaltung der Landwehr, die allgemein einzuführende körperliche Ausbildung der Jugend, die erhöhte Aushebung der waffenfähigen Mannschaft bei einer zweijährigen Dienstzeit für die vollständige Kriegstüchtigkeit des preußischen Volkes in Waffen Bürgschaft leistet."

Rundschau.

Berlin, 24. Dec. Das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister soll also nunmehr eine Wahrheit werden. Es geschieht alles Mögliche, um den Entwurf schon in der nächsten Session vorzulegen. Man will indessen jetzt in Abrede stellen, daß die neuesten Vorgänge diese Angelegenheit gefördert hätten und sucht die Behauptung aufrecht zu erhalten, daß das Gesetz unter allen Umständen demnächst erschienen wäre. (Berl. M.-Z.)

— Unser Prinz-Regent wird fortwährend mit anonymen Denunciationen gegen Beamte behelligt. Dieselben werden zwar erbrochen, jedoch immer dem Absender, wo er zu ermitteln ist, mit dem Bemerken zurückgeschickt, daß dergleichen Zusendungen in Zukunft verbeten werden.

— In Preußen sind jetzt 72 Infanterie-Regimenter mit Zündnadelgewehren versehen. Jetzt werden derartige Gewehre auch schon in Frankreich angefertigt, und es soll die Verausgabung derselben bereits in bedeutendem Umfange erfolgt sein.

München, 19. Dec. Mit banger Erwartung sieht die Bevölkerung Münchens dem morgenden Tage entgegen, ungeachtet von den Behörden umfassende militärische Vorkehrungen getroffen sind. Diesen Abend wurden u. A. den verschiedenen Abtheilungen der Landwehr Plätze angegeben, wo sich deren Mannschaften bei etwaigem Generalmarsch zu sammeln, welche Straßen u. s. w. sie zu besetzen haben. Die Kreis-Regierung hat nämlich folgende Bekanntmachung erlassen: In Folge der außergewöhnlich hohen Hopfenpreise in Verbindung mit den ebenfalls ziemlich hohen Gerstenpreisen hat der definitive Winterbiersatz für das Jahr 1860—61 eine bedeutende Höhe erreicht. Die unterfertigte Stelle sieht sich veranlaßt, sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden anzuweisen, die Tarifmäßigkeit und Güte des Bieres mit größter Strenge zu überwachen, zugleich aber auch die Gewerbsberechtigten in Entrichtung des Biersatzes gebührend zu schützen, die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Mai 1851, „das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung betreffend", so wie des Gesetzes vom 12. Mai 1850, „die Verpflichtung zum Ersatze des bei Aufläufen verursachten Schadens betreffend", durch Bekanntgabe in den amtlichen Wochenblättern mit entsprechender Ermahnung zur Beachtung derselben einzuschärfen und jeder Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung geeignet vorzubeugen, beziehungsweise mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu begegnen. (Mit morgendem Tage tritt damit die Erhöhung des Winterbiersatzes von 6 auf 7 Kreuzer ein.)

Wien, 22. Decbr. In Pesth fand am 19. d. ein „Verbrüderungsfest" zwischen Christen und Juden statt, welches seit längerer Zeit vorbereitet war. Wissenschaft, Literatur, Kunst, Industrie, Gewerbe und Handel waren unter den 300 bis 400 Anwesenden vertreten. Den Vorsitz führte der Superintendent Török. Derselbe führte die Verbrüderung bis auf Abraham zurück. Nach dem geistlichen Redner sprach der Volksredner Beszc und führte aus, daß schon vor 11 Jahren die Verbrüderung zwischen Christen Juden durch die Blutaufe besiegelt worden sei. Alle Redner sprachen für die Gleichberechtigung der Israeliten. Während des Festes langte eine Zuschrift von dem Ober-

rabiner Dr. Meißel an, in welcher derselbe seine Freude über dieses Fest und sein Bedauern über die Verhinderung seines Erscheinens ausdrückte. Die Absingung des Szozat machte den Schluß. Heute Abend fand auch im israelischen Tempel eine Feier dieser Verbrüderung statt. Der Tempel war gedrängt voll von Juden. Nach Absingung eines ungarischen Liedes betrat der Oberrabiner die Kanzel, hielt eine Ansprache und gab den Anwesenden seinen Segen. Nachdem derselbe den Tempel verlassen hatte, wurde das Szozat angestimmt, und unter wiederholten „Eljen!" verließ man das Gotteshaus, vor welchem eine große Menschenmenge sich versammelt hatte, an die Hr. Besze erst einige Worte richtete.

Neapel, 14. Dec. Von glaubwürdiger und in solchen Dingen gut unterrichteter Seite erfährt man, daß die vor Gaëta ankernde französische Flotte ihre Stellung nicht nur dazu benutzt, den Piemontesen die Belagerung von der Seeseite aus zu verwehren, sondern auch die in der Festung eingeschlossenen bourbonischen Streitkräfte über die Bewegungen der feindlichen Armee zu unterrichten und so eine wirksamere Beschießung der letzteren möglich zu machen. Mehrere der hiesigen Blätter sprechen sich mit Entrüstung über das Benehmen Napoleon's III. aus und hoffen, daß die Zeit bald gekommen sein werde, wo die französische „Vormundschaft" ein Ende habe. „Dankbarkeit ist eine schöne Tugend", sagt der „Lampo", „aber wir haben Niemandem dankbar zu sein, der sich mit Nizza und Savoyen bezahlt gemacht hat."

Neapel. Franz II. hat in kategorischer Weise alle Verhandlungen wegen Räumung Gaëtas abgebrochen. Am 19. Decbr. ist diese Meldung in Paris mit dem französischen Offizier eingetroffen. Vice-Admiral Le Barbier de Tinan bleibt vor Gaëta vorläufig liegen.

— Nach einer offiziellen Mittheilung des „Observer" vom 22. Decbr. ist das Bombardement auf Gaëta so wirksam, daß der König mit dem Generalstabe das Palais verlassen und in einem Winkel der Festung eine Zuflucht suchen mußte.

— Der Brief Franz II. an Napoleon III. soll in sehr energischem Tone gehalten sein. Er spricht darin dem Kaiser seine Dankbarkeit für den Schutz aus, den ihm die französische Flotte bisher gewährt habe; er hoffe, wenn sie ihn nur noch zwei Monate vor einem Angriffe von der Seeseite beschütze, sein Königreich wieder erobern zu können, werde aber, wenn sie jetzt abziehe, sich mit seiner Gemahlin und seinem noch ungeborenen Kinde lieber unter den Trümmern von Gaëta begraben, als sich auf eine Capitulation einlassen. Von englischer Seite soll man gegen ein längeres Verweilen Le Barbier de Tinan's vor Gaëta reclamirt haben. Rußland hat aber gerade im entgegengesetzten Sinne gearbeitet.

— Garibaldi befindet sich fortwährend in Caprera, von wo er sich zwei bis dreimal in der Woche auf die sardinische Küste begiebt, um daselbst mit seinen Freunden zu jagen. — Aus Caprera vom 13. d. schreibt man: Garibaldi hat von einer der ersten Pariser Verlagsfirmen einen glänzenden Antrag in Betreff der Herausgabe seiner Memoiren und seiner Geschichte des italienischen Feldzuges erhalten. Man sagt, daß dem General für das Manuscript 600,000 Frs. angeboten wurden, welche er aber sofort ausschlug und sein Buch nur in Italien verlegen lassen werde.

— Garibaldi scheint wirklich die Absicht zu haben, am 1. März wieder loszuschlagen. Zum wenigsten erklärte er dem General Mieroslawski, der ihn auf Caprera besucht hat, an diesem Tage wolle er auf seinem Posten sein, um für die Idee einzustehen, welcher er sein Leben geweiht habe.

Paris, 19. Dec. Als Peterspfennig hat die Kaiserin dem Erzbischof von Paris 10,000 Franken zustellen lassen. Herr v. Rothschild hat am selben Tage 10,000 Franken gegeben. Selbst der türkische Botschafter und der persische Gesandte haben bedeutende Beiträge eingesandt, die wohl schwerlich aus Verehrung gegen die geistliche Stellung des Papstes hervorgegangen. Es ist auch das ein seltsamer aber entschiedener Beweis, daß die Sache des Papstes durchaus nicht als eine rein religiöse betrachtet wird. — Es ist unglaublich, welch günstigen Einfluß die Aufhebung des Paßzwanges für englische Unterthanen in England hervorgebracht. — Die Befürchtungen über das feindselige Verhalten Rußlands den italienischen Ereignissen gegenüber sind gänzlich verschwunden. — Der Befehl zum Rückzuge ist allerdings noch nicht an Le Barbier de Tinan abgegangen, die Rückberufung ist aber darum nicht weniger beschlossen.

— Der „Moniteur" giebt heute die Anciennitäts-Rangreihenfolge der Mitglieder des Ministeriums amtlich folgender Maßen an: Graf Walewski, Staats-Minister; Baroche und Magne, Minister ohne Portefeuille; Rouher, Ackerbau-, Handels- und Bauten-Minister; Marschall Vaillant, Minister des Kaiserhauses; Billault, Minister ohne Portefeuille; Rouland, Minister des Unterrichts und der Kulte; Delangle, Siegelbewahrer und Justiz-Minister; Graf Persigny, Minister des Innern; Marschall Graf Randon, Kriegs-Minister; Graf Chasseloup-Laubat, Marine- und Kolonial-Minister; Thouvenel, Minister des Auswärtigen, und de Forcade, Finanz-Minister.

— Um den Tod der Königin-Wittwe von Schweden und Norwegen hat der Kaiser auf 21 Tage Trauer angelegt.

Türkei. Der Mörder des Fürsten Danilo, der Montenegriner Kadich, ist am 13. Decbr. in Cattaro hingerichtet worden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 27. Dezember.

— Aus einem Briefe d. d. Jeddo-Bai an Bord Se. Maj. Fregatte „Thetis" den 19. Septbr. wird uns Folgendes mitgetheilt:

Die „Thetis" hatte nach einer sehr glücklich zu nennenden Fahrt von Singapore aus ihr Reiseziel Jeddo endlich erreicht, das von der ganzen Besatzung mit Jubel und Freuden begrüßt wurde. Alles an Bord befand sich wohl und war bis zum genannten Tage auch noch kein Mann der bedeutenden Besatzung gestorben. Der Kaiser von Japan scheint es sehr hoch aufgenommen zu haben, daß Preußen einen eigenen Abgesandten zur Abschließung von Handelsverträgen nach Japan geschickt hat, was bisher von anderen Mächten noch nicht geschehen war, indem selbige sich größtentheils zur Erledigung solcher Missionen eines Seeoffiziers bedient haben. Dem preußischen Gesandten ist demzufolge auch eine entsprechende Wohnung, bestehend aus einem eigenen Palais an Land angewiesen und ist auch der ganze Empfang und die Aufnahme der Preußen Seitens der Japanesen eine überaus freundliche gewesen, was sehr zu Gunsten der Handelsangelegenheiten sprechen dürfte. So sind zum Beispiel beim Einzuge des preußischen Gesandten in die japanesische Hauptstadt nicht, wie solches beim Einzuge aller früheren Bevollmächtigten geschehen, die Straßen und Häuser behängt worden, um den Fremdlingen jeden Einblick in das Leben und die Beschäftigung der dortigen Bewohner unmöglich zu machen, sondern man hat diese Maßregel beim Einzuge der Unsrigen unterlassen, wodurch es möglich wurde, einen, wenn auch nur kurzen, Ueberblick von dem dortigen Leben zu gewinnen. Die Häuser bilden nach der Straßenseite hinzu offene Hallen, welche von den Japanesen zum Betriebe ihres Gewerbes und als Lagerplätze für ihre Waaren benutzt werden und zeichnen selbige sich durchweg durch schöne regelmäßige Bauart aus. Zu eben solcher Fertigkeit haben es die Japanesen in mancher anderen Beziehung, ja in der Bearbeitung von Erz und Metall sogar so weit gebracht, daß wir Deutsche von ihnen noch lernen können. Die Männer sind durchweg wohlgebildet, haben alle einen gelblichen Teint und tragen das Haar bis auf den Scheitel kahl geschoren, wo selbiges alsdann in einem abgestumpften Schopf zusammen gebunden, steil in die Höhe steht. Nicht so liebenswürdig sind die Frauen. Was vielleicht nach dortigen Begriffen die Männer als schön ansehen, kann von uns nur abscheulich genannt werden. Die Frauen rupfen sich nämlich alle ihre Augenbraunen aus und verstümmeln ihr Gesicht, man möchte sagen zu einer Fratze. Von 12—14 Jahren sind sie schon Mütter und sehen als solche noch leidlich gut aus; erreichen sie aber das 20ste Lebensjahr, so sind sie abschreckend häßlich.

Der jüngsten durch die Zeitungen gebrachten Mittheilung über ein stattgehabtes Seegefecht wird ebenfalls Erwähnung gethan, nur ist dieselbe dahin berichtigt, daß nicht ein chinesisches Schiff (Junke) in Grund geschossen, sondern nur von den wohlgezielten Schüssen der „Thetis" stark beschädigt worden ist. Der Hergang der Sache ist folgender gewesen: Die „Thetis" war im Ansegeln und gewahrte in einiger Entfernung, wie ein englischer Kauffahrer von mehreren kleinen chinesischen Schiffen verfolgt wurde. Die Hülfe preußischerseits kam also zur rechten Zeit. Ein lebhaft unterhaltenes Feuer der „Thetis" ließ diese Seeräuberschiffe bald in alle Winde zerstieben und werden sie hoffentlich wohl etwas Respekt bekommen haben. Eine dieser Junken war ziemlich stark beschädigt, es wurde indeß von weiterer Verfolgung Abstand genommen, um das Reiseziel baldigst zu erreichen.

Von „Frauenlob" und „Elbe" waren bis zum Eingangs genannten Tage weder Nachrichten, noch sie selbst angekommen. Die „Thetis" hatte die Vorboten des in diesen Meeren gefürchteten Typhons wahrgenommen, auch alle Sicherheitsmaßregeln vor dem Ausbruche desselben getroffen, wurde indeß vom Glück begünstigt und entkam aus dem Bereich desselben, so daß sie das Reiseziel, ohne auch nur von ihm behindert zu sein, glücklich erreichte, weshalb sich auch annehmen läßt, daß der Orkan seitwärts seinen Cours genommen hat.

Die von uns mitgenommenen amerikanischen Dollars kommen uns bei dem Verkehr mit den außerhalb der Stadt wohnenden deutschen Kaufleuten trefflich zu Statten und wurde uns von den Letzteren versichert, daß die Hauptstadt Japan's ca. 2 Millionen Einwohner zähle.

— Als Nachfolger des Hrn. Consistorial-Rath Dr. Bresler wird ein namhafter Theologe, der gegenwärtig als Professor an der Universität Halle wirkt und bereits Consistorial-Rath ist, bezeichnet.

— Wir können heute unsern Lesern die überaus erfreuliche Mittheilung machen, daß in Folge der in No. 302 dieser Zeitung zunächst der St. Marien-Gemeinde gegenüber ausgesprochenen Bitte: als bleibendes Denkmal des verewigten Consistorial-Rath Bresler, die Gründung einer „Bresler-Stiftung", zur Unterstützung hülfsbedürftiger Schullehrer-Wittwen unserer Stadt, ins Leben zu rufen, Herrn Prediger Müller bereits von einem Wohlthäter die Summe von 100 Thalern, in einem westpreußischen Pfandbriefe, zu dem gedachten Zweck zur Verfügung gestellt worden ist. So ist denn dadurch nunmehr der Grund zu einem Werke gelegt worden, das fort und fort reichen Segen spenden und zugleich auch unseren spätesten Nachkommen einen Namen überliefern soll, der in unseren Herzen, welche die segensreiche Wirksamkeit seines Trägers an sich selbst erfahren, mit unauslöschlicher Schrift eingeschrieben steht. Wie wir erfahren, sind die Herren Prediger Dr. Höpfner und Müller mit Vergnügen bereit, fernere Beiträge, mögen solche auch noch so geringe sein, anzunehmen. Möge denn die freie Betheiligung — eine erzwungene war dem Verklärten stets widerstrebend — an der beabsichtigten Stiftung eine recht zahlreiche sein; möge Jeder nach Kräften sein Scherflein beizutragen sich gedrungen fühlen; auch diejenigen, welche nicht zur Marien-Gemeinde gehören. Hat doch der Verewigte weit über dieselbe hinaus gewirkt und seine Verehrer gehabt; mögen auch sie ihm bei dieser Gelegenheit ihre Verehrung durch die That beweisen! Das edle Werk muß ein Beweis der innigen Hochachtung aller Derer gegen den Dahingeschiedenen sein, die von ihm so reichlich empfangen haben! — Wir werden nicht unterlassen, über den weitern, hoffen wir gesegneten Fortgang dieser Angelegenheit, von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten.

— . —

— Wem es nicht vergönnt gewesen, im häuslichen Kreise das schöne Weihnachtsfest zu feiern, der konnte sich glücklich schätzen, wenn es ihm gestattet war, gestern an dem Fest, welches die christliche Liebe den armen Kindern unserer Stadt im Artushof bereitet, Theil zu nehmen. Das stille Familienleben nahm hier eine Art von öffentlichem Character an, aber es verlor dabei nichts an seiner Innigkeit. Fast 600 Kinder im zartesten Alter waren versammelt und warteten der Weihnachtsfreude, auf welche sie so lange gehofft. Sie saßen still und ruhig auf Schulbänken, welche längs der Wände des Saales für sie aufgestellt waren, während in der Mitte desselben vier prächtige Weihnachtsbäume prangten. Liebevolle Frauenhände bewirtheten die Kleinen in dem hochgewölbten Raume, wo sonst der Gott Mercur herrscht und die glanzvollsten Gastmähler gehalten wurden. — Die leuchtenden Blicke der kleinen Gäste bekunderen deutlich, daß sie die ihnen erwiesene Liebe dankbar erkannten, — während sie jedoch in kindlicher Erwartung ihre Augen nicht abwandten von den grünen, mit allem Fleiß ausgeputzten Bäumen. Endlich wurden diese angezündet. Wie schön war der Anblick! Die Bäume trugen ja nun Blüthen, nämlich Flammenblüthen und Früchte zugleich. Ist das nicht ein Wunder, welches alle Herrlichkeit der Natur [illegible] kleinen ungeübten Kehlen einen Weihnachtsgesang an, der das kunstgewohnte Ohr zwar nicht zu befriedigen vermochte, aber doch den guten Willen deutlich kundgab. — Nach Beendigung des Gesanges enthüllte sich aber erst der wahre Kern des schönen Festes. Hr. Direct. Löschin betrat den Rednerplatz und sprach in der herzgewinnendsten Weise über die Bedeutung der festlichen Stunden. Jedes Wort des geschätzten Redners war wie der helle Lichtstrahl einer Weihnachtskerze; denn Alles, was er sagte, war so tief empfunden und so schön gedacht. Wahrlich, es macht einen unendlich rührenden Eindruck, einen Mann zu sehen, der sich unter dem Silberhaar das kindliche Herz in seiner ganzen Reinheit und Lauterkeit zu bewahren versteht. Diese Fähigkeit ist das vollgültigste Zeugniß eines wahrhaft pädagogischen Genie's, welches die Natur nur an ihre vornehmsten Lieblinge vertheilt. — Nach Beendigung der Rede sangen die Kleinen wieder und dann erhielten sie von den Christbäumen allesammt ihre Geschenke. Es war ein schönes erhebendes Kinderfest! Heil und Preis den edlen Herzen, die aus dem Gewühl des Tages in die stille Welt des Kindes zu so edlem Werk ihren Weg finden!

— Auch den Schiffsjungen auf dem Kasernenschiffe „Barbarossa" hat man den heil. Weihnachtsabend, wie die Knaben größtentheils im elterlichen Hause denselben zu feiern gewohnt waren, durch Anzünden zweier großen Tannenbäume verherrlicht und sie mit Näschereien beschenkt.

— Gestern ging auf dem hiesigen Stadt-Theater das Redwitz'sche Schauspiel: „Der Zunftmeister von Nürnberg" in Scene. Der Erfolg war ein günstiger und haben für denselben die Darsteller, die Hrn. Röpke, Werner und Deutschinger, wie die Damen Fräul. Heuser und Frau Woisch nach Kräften beigetragen.

— Am nächsten Sonnabend wird Herr Musik-Director Rehfeldt unter Mitwirkung seines Gesang-Vereins in der Petrikirche ein geistliches Concert zum Besten des evang. Kinder-Krankenhauses und des Kinder- und Waisenhauses veranstalten. Das Programm ist ein sehr interessantes und wird gewiß die erwünschte Anziehungskraft auf das Publikum üben.

— Hr. Prediger Blech wird von mehreren Mitgliedern der St. Trinitatis-Gemeinde ersucht, am Sylvesterabend einen Gottesdienst zu halten.

— Der Gewerbe-Verein wird am nächsten Donnerstage 3. Januar, eine General-Versammlung halten.

— Das vortreffliche Bild Brausewetter's: „Duell zwischen Cavalieren aus dem vorigen Jahrhundert", welches in unserer Kunstausstellung die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums erregt, soll verloost werden. Das Loos kostet 1 Thlr. Wie wir hören ist viel Begehr nach den Loosen.

— Die Kunstausstellung war gestern sehr besucht, während vorgestern, am ersten Weihnachtsfeiertage, der Besuch den Erwartungen nicht entsprach.

— Der Mühlenbesitzer und Eigenthümer Scharping in Neufahrwasser hat am Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Man fand ihn an dem Himmelbettgestelle erhängt. Trunksucht und zerrüttete Familienverhältnisse sollen das Motiv zu dem Selbstmorde gewesen sein.

— Der bisherige Kreisrichter Lindner zu Berent ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Pr. Stargardt und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Berent ernannt worden.

Elbing, 22. Dec. In der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten trug der Herr Oberbürgermeister Burscher den Jahresbericht über die Stadtverwaltung vor, aus dessen umfassenden Inhalte wir einige der wichtigsten Data mittheilen: Als günstig für den hiesigen Ort als Handelsplatz wurde die Eröffnung des oberländischen Kanals und die Verlängerung der westlichen Moole des Elbinger Hafens hervorgehoben. Die Einwohnerzahl wurde zuletzt auf 24,562 ermittelt. Durch den Holzverkauf aus den 5682 Morgen Forsten wurde eine Einnahme von 2632 Thlrn. erzielt. Die Erträge aus den Administrationsstücken beliefen sich auf 15,110 Thlr., die Pacht für das sogenannte Bahnhofsland ergab 822 Thlr., durchschnittlich 28 Thlr. pro kulm. Morgen. Die Einnahme an Kommunalsteuer bei Ausschreibung von 11 Steuerquoten, mit 22,866 Thlrn. auf den Etat gebracht, erhöht sich durch Zugänge auf 26,513 Thlr. Das der Kommune zufließende Mahlsteuer-Drittheil ergiebt 8003 Thlr., die sogenannte Zollgewichtsdifferenz 680 Thlr. Die Stadt ist zur Zeit noch belastet mit einer Kriegsschuld von 545,047 Thlr., Brauschuld von 51,700 Thlrn. und der Anleihe für die Gas-Anstalt von 100,000 Thlrn. Zu Bauten wurden 15,171 Thlr., für Strombauten an der Nogat allein 3150 Thlr. gebraucht. Der Bau-Etat pro 1861 hat auf 18,661 Thlr. erhöht werden müssen, worunter allein 4326 Thlr. für Straßenpflasterung. Die 13 öffentlichen Schul-Anstalten mit Inbegriff des Königl. Gymnasiums wurden von 3698 Kindern besucht, von denen 1356 ganz oder halbfreien Unterricht genossen. 3 Privatschulen besuchten 143 Kinder. Nachdem die Gehälter des Direktors und der Lehrer an der Realschule allein um 1142 Thlr. erhöht und die der Elementarlehrerei dergestalt regulirt worden, daß das Minimum nunmehr durchweg 200 Thlr. beträgt, steigern sich die Zuschüsse aus der Kämmereikasse incl. für Brennmaterial und für Unterhaltung der Schulgebäude auf 7690 Thlr. — Behufs Anlegung einer neuen Elementarschule wurde ein Grundstück für 2000 Thlr. acquirirt und sonstige Erweiterungen der Schul-Anstalten stehen nahe bevor. — Die Zuschüsse zu dem Armenwesen werden sich auf pr. pr. 7000 Thlr. belaufen.

Rhein, 24. Dec. Der Vorstand der hiesigen Ressource beabsichtigt am 26. d. M., dem 91. Geburtstage Moritz Arndt's eine besondere Festlichkeit zu veranstalten und dadurch das Andenken des deutschen Dichters zu ehren.

Eydtkuhnen. Um den Beweis für die Steigerung des Verkehrs durch die Bahn zu liefern, möge angeführt werden, daß in Eydtkuhnen im Laufe dieses Jahres 14,090 Collis zum großen Theil Maschinen, Schnitt- und Kurzwaaren in etwa 400 Wagen über die Grenze gegangen sind, während in den drei letzten Jahren durchschnittlich nur 300 Collis über die Grenze befördert sind. Bis jetzt haben sich hier drei Spediteure niedergelassen und machen gute Geschäfte, mit der Eröffnung der Bahn aber sollen noch sieben Spediteure die Absicht haben, ihren Wohnsitz hierselbst aufzuschlagen und es steht daher zu erwarten, daß der Handel Eydtkuhnens einen Umfang erhalten wird, wie es wohl früher Niemand geahnt hat.

Kunst-Ausstellung
in dem Saale des grünen Thores.
(Fortsetzung.)

Das Menzel'sche große historische Bild zeigt uns die Historienmalerei in ihrer schönsten Glorie. Was die Verwirklichung seiner Idee anbelangt, so ist es gerade das Gegentheil von dem Biéfve'schen. Es gewährt uns den Anblick der inneren Einheit und Concentration in der höchsten Potenz. Als Mittelpunkt des Kunstwerks erscheint der Heldenkönig Friedrich d. Gr. zu Pferde in einer Darstellung, deren Meisterschaft alles Aehnliche überragt. Professor Menzel hat sich auf seiner ruhmvollen Künstlerbahn mit der ganzen Kraft seines Gemüths der Geschichte Friedrichs d. Gr. zugewandt. Die Welt desselben ist sein innerstes geistiges Eigenthum geworden, der Born, aus welchem seine Kunstgestalten ebenso mit Nothwendigkeit wie mit Freiheit lebensfrisch emporquellen. — Wie für den Geschichtsschreiber, so ist für den Geschichtsmaler die Wahrheit das höchste Gesetz. Beide sollen uns die Begebenheiten in ihrer Objectivität darstellen, und sie nicht etwa mit ihren subjectiven Ansichten untermischen oder sie nach eigenem Geschmack oder Gefallen ausschmücken. Die Geschichte, welche nach dem Ausspruch eines Philosophen der Neuzeit ein im göttlichen Verstande gedichtetes großes Epos ist, hat Lebensfülle, Kraft und Poesie genug in sich, um in ihrer Darstellung durch sich selbst zu wirken und sich eines jeden fremden Schmuckes enthalten zu können. Davon ist Menzel in dem Maße überzeugt, daß seine ganze künstlerische Willenskraft kein anderes Ziel hat, als historische Wahrheit, — und wie glücklich er in Erreichung dieses Zieles ist, das zeigt die Gestalt des Königs auf dem Bilde im hellsten Lichte. — Das Portrait ist mit einer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit gemalt, die auch den kleinsten Zug nicht unbeachtet und im Verborgenen lassen; doch die frappante Aehnlichkeit, die sich eigentlich bei einem Meister wie Menzel von selbst versteht, ist noch nicht das Größte an der königlichen Gestalt. Das wahrhaft Bewundernswerthe derselben liegt darin, daß der Maler es verstanden, in der Physiognomie des Königs dessen Heldenmuth, seine Herrschergröße und geistige Gewalt auszudrücken, das Körperliche, dem er sein volles Recht hat angedeihen lassen, in dem Maße zu vergeistigen, daß uns der historische Charakter, von allem Zufälligen und Endlichen befreit — so wie er stets in der Geschichte leben wird, in voller Klarheit entgegen tritt. — Dabei ist aber auch der augenblicklichen Situation vollkommen Rechnung getragen. Das Lager des Königs bei Hochkirch war am 14. Oktober des Jahres 1758 des Morgens um 5 Uhr von dem österreichischen General Daun plötzlich überfallen und die Preußen durch Kanonendonner aus dem Schlaf geweckt worden, so daß die Situation für sie nicht gefährlicher sein konnte. Der Scharfblick des Königs erkannte die Gefahr in ihrer ganzen Größe, und in sein sonst so zuversichtliches Gemüth stahl sich die bange Besorgniß des Augenblicks wie ein Dieb, ohne das innerste Wesen seines Charakters berühren zu können. — So hat ihn Menzel zum Centrum seines Bildes gemacht. Als das, was Friedrich d. Gr. unter allen Umständen war, erscheint er auch in der Stunde der unvermutheten Gefahr — nämlich als die Seele seines Heeres und seines Volks. Das wilde Schlachtgewühl, das von dem genialen Maler mit der größten Naturtreue dargestellt ist, tritt uns nicht als Auflösung und Zerrissenheit, sondern als ein Ganzes entgegen, das sich mit Festigkeit behauptet. Die Mannschaft erscheint wie ein Körper, dessen Seele der König ist. Ist auf diese Weise auch in den Gesichtszügen des Einzelnen ein Anflug von Besorgniß und Angst zu lesen, so ist doch der aus einem tieferen Grunde aufsteigende Muth unverkennbar. Wir erblicken König und Heer in der innigsten Vereinigung, wie das Wesen eines Kunstwerks in der vollkommensten Durchdringung und Verschmelzung von Idealität und Realität besteht. Ein Umstand aber ist noch, der dem Menzel'schen Bilde einen unvergleichlichen Reiz verleiht. Indem das Schlachtgewühl nämlich aus dem Dunkel der Nacht emportaucht und durch das wilde Kriegsfeuer in die Erscheinung tritt, wirkt es mit der Gewalt des Dämonismus, die ein ewiges Erbtheil des Kampfes zwischen Licht und Finsterniß ist und das Gemüth in die höchste Aufregung versetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtszeitung.
[Criminal-Gericht.]

[Ein abhanden gekommener Rock.] Der Knecht Pekruhn aus Bürgerwiesen hatte eines Tages im October d. J. einen Spaziergang nach Zoppot gemacht, und erst spät wieder den Rückweg angetreten, so daß er desselben Tages seine Wohnung nicht mehr erreichte. Wahrscheinlich hatten ihm die am Wege liegenden Wirthshäuser großen Aufenthalt bereitet. Mitten in der Nacht erschien er auf dem hiesigen Polizei-Amt und zeigte an, daß ihm ein Mann oder mehrere Männer, während er in der Gegend des Werderthores auf der Erde liegend geschlafen, seine Stiefel ausgezogen und den Rock vom Leibe genommen und mit beiden Sachen davon gelaufen seien. Er verwickelte sich jedoch dabei in so viele Widersprüche, daß seine Anzeige nicht rechten Glauben fand. Indessen wurden am nächsten Tage der Rock des Pekruhn in der Trödlerhandlung von Förster auf der Tagnet entdeckt. Hier hatte ihn kurz vorher ein Mann verkauft. Der Verkäufer hatte sich Schulz genannt und gesagt, es sei der Rock seines verstorbenen Vaters, den er am Tage vorher beerdigt. Angestellten Nachforschungen gelang es, den Verkäufer zu entdecken. Da stellte es sich aber heraus, daß derselbe nicht Schulz, sondern Schnarke hieß; auch änderte er seine Aussage in Betreff der Art und Weise, wie er zu dem Rocke gekommen. Der Arbeiter Rebeschke, sagte er, habe ihm den Rock mit dem Auftrage, ihn zu verkaufen, übergeben. Es entstand nun die Vermuthung, daß Rebeschke den Raub an Pekruhn begangen. Rebeschke wies indessen durch glaubwürdige Zeugen nach, daß er zu der Zeit, wo der Raub begangen sein sollte, in seiner Wohnung gewesen. Dem Schnarke konnte jedoch das Verbrechen auch nicht nachgewiesen werden, da Pekruhn über die Persönlichkeiten, welche ihn beraubt haben sollten, nicht das Mindeste auszusagen vermochte. Schnarke blieb bei seiner Behauptung, durch seine Zuhalterin, die unverehelichte Renate Kornath, den Rock von Rebeschke zum Verkauf erhalten zu haben. Unter allen Umständen mußte jedoch angenommen werden, daß er nicht auf redliche Weise zu dem Rock gelangt und wenn er auch weiter nicht an dem Verbrechen betheiligt ist, sich doch wenigstens in Gemeinschaft mit der Kornath der Hehlerei schuldig gemacht. Wegen dieser wurde denn auch gegen beide die Anklage erhoben und jeder von ihnen, nachdem die Angelegenheit in der öffentlichen Verhandlung noch weiter aufgeklärt worden, zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt.

[Diebstahl.] Das Dienstmädchen Johanna Szymanska von hier diente in Neufahrwasser bei der Frau Oberlehrer Dr. Landsberg. Zu genannter Dame kam die Schwester derselben, Frl. Clara Krüger von hier zum Besuch und hatte einige Kleinigkeiten, worunter auch einen feinen Kragen und ein Taschentuch, Beides im Werthe von ungefähr 2 Thlr. 7½ Sgr., mitgebracht. Diese beiden Stücke befanden sich mitten in einem großen Packete, welches fest zugeknüpft war. Nach kurzer Zeit vermißte Frl. Krüger den Kragen sowohl, wie das Taschentuch, und wurden diese Gegenstände später bei der Szymanska vorgefunden. Nun wurde dieselbe von der Staatsanwaltschaft unter Anklage gestellt und gegen sie 3 Wochen Gefängnißstrafe beantragt, von dem hohen Gerichtshof aber auf 14 Tage Gefängniß und Tragung der Kosten erkannt.

Kirchliche Nachrichten.
vom 17 bis zum 24. Decbr. 1860.

St. Marien. Getauft: Schuhmacher Nitsch Sohn Oscar Otto Alfred.

Aufgeboten: Einwohner Wilh. Voglien in Stadtgebiet mit Louise Annette Dreier. Feldwebel Carl Theod. Krippendorff zu Graudenz mit Jgfr. Laura Amalie Malburg.

Gestorben: Kaufmann Gottl. Ed. Gerlach, 70 J., Lungenlähmung. Ober-Postsecretair Schochow Tochter Bertha Emilie Auguste, 2 J. 7 M., Abzehrung. Kaufm. Collas Tochter Helene, 1 J. 9 M., Keuchhusten. Jgfr. Henriette Doroth. Fischer, 61 J., Unterleibslähmung.

St. Johann. Getauft: Tischlergef. Zuch Tochter Amalie Johanna. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Sergeant Carl Rud. Gottschalck mit Jgfr. Ernestine Charlotte Bünsow.

Gestorben: Bäckermstr. Droß Tochter Julianne Ottilie, 15 T., Krämpfe. Arb. Kreuzholz Tochter Anna Maria Eva Therese Pauline, 11 T., Krämpfe. Buchbindermstr. Edwin Ernst Schumacher, 32 J., Lungenschwindsucht.

St. Petri und Pauli. Getauft: Kreis-Taxator Petermann Tochter Olga Hulda Emilie. Schuhmachergef. Kreutz Sohn Johann Wilhelm Otto.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Arb. Witschoreck Sohn Robert Julius, 7 M., Abzehrung.

St. Trinitatis. Getauft: Tischlermeister Große Tochter Anna Juliana Olga. Kutscher Kunst Tochter Maria Cäcilie. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Nagelschmiedemstr. Wilh. Ed. Christoph mit Frau Anna Maria verw. Müller geb. Lepke.

Gestorben: Arb. Dan. Kownatzki, 48 J. 9 M., Masern. Arb. Franck Tochter Auguste Wilhelmine, 13 T., Schwäche. Fuhrherr Carl Frdr. Jantzen, 47 J., Schlagfluß.

St. Elisabeth. Getauft: Sergeant Baldus Tochter Clara Metha Wilhelmine.

Aufgeboten: Sergeant Carl Rud. Gottschalk mit Jgfr. Ernestine Charlotte Bünsow. Matrose Gust. Rud. Löfert mit Wilhelmine Schwarz. Unteroffizier Aug. Grammatke mit Jgfr. Amalie Mathilde Weyland,

Gestorben: Füsilier Carl Wilh. Riemer, 20 J. 6 M, Wassersucht. Verwittw. Frau Auditeur Bormann geb. Uprecht, 52 J. 7 M., Lungenentzündung. Grenadier Mart. Kraßinsky, 22 J. 3 M. 4 T., Nervenfieber.

(Schluß morgen.)

Des Blinden Weihnacht.

Wohl dreißig Jahre hab' ich Euch gesehen,
Ihr Lichtchen an dem bunten Weihnachtsbaum!
Heut ist's vorbei; es ist ums Licht geschehen;
Schwarz ist's und Nacht, und Alles war ein Traum.

Heut hört' ich meine lieben Kinder sagen:
Sieh', Vater, wie wir alle sechs uns freu'n! —
Brich nicht, mein Herz, du mußt geduldig tragen,
Sie können doch nicht ohne Vater sein.

Sieh hier die Puppe mit dem schönen Kleide!
Siehst Du's, Papachen? — Ja, mein Kind, ich seh' —
Ich will Dir nicht verderben Deine Freude,
Ob ich auch gleich vor tiefem Schmerz vergeh'.

Schiller's Gedichte! tönt's aus frohem Munde,
Hör, Vater, was der große Dichter spricht!
Kennst Du das schöne Bild auf zartem Grunde?
Ich kenn's, mein Söhnchen, doch ich hab' es nicht.

Schmeck' nur, Papachen, ach, wie zuckersüße!
Hebt nun mein kleiner Altklug jubelnd an;
Ich sage nicht: Sieh hier die goldnen Nüsse!
Ich weiß, daß mein Papa nur fühlen kann.

Ja, fühlen kann ich, Du mein süßer Knabe,
Gefühl für Alles hab' ich mir bewahrt;
Das ist des Blinden Mannes einz'ge Habe,
Der mit Ergebung auf Erlösung harrt.

Auf bessre Zukunft will ich freudig hoffen!
Wohl dem, der so wie ich im Unglück denkt:
Das Aug' des Blinden sieht den Himmel offen,
Der Alles, was geschieht zum Guten lenkt.

R. D.

Meteorologische Beobachtungen.

Dec.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
25	12	333,63	— 4,9	SSW. ruhig, bewölkt.
26	12	331,99	— 2,8	Südl. ganz still, dick bezogen.
27	8	332,13	— 2,4	West frisch, dicke Schneeluft.
	11½	333,15	— 1,4	WNW. ruhig, dick bezogen.

Handel und Gewerbe.

Course zu Danzig am 27. December:

		Br.	Geld.	gem.
London 3 M.	Thlr.	6.17¾	6.17½	—
Hamburg 2 M.		149¾	—	—
Warschau 8 T.		88½	—	—
Staats-Schuld-Scheine 3½ %		87	—	—
Westpr. Pfandbriefe 3½ %		83½	—	—
do. do. 4 %		93¼	—	—
Staats-Anleihe 4½ %		101¼	—	—
do. do. 5 %		105¾	—	—
Pr. Rentenbriefe 4 %		94½	—	—

Danzig. Bahnpreise am 27. Decbr.:
Weizen 122—129pfd. 88—100 Sgr.
Roggen 125pfd. 56½ Sgr.
Erbsen 58—62 Sgr.
Gerste 100—105pfd. 41—45 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 25—30 Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Seefrachten zu Danzig am 27. Decbr.:
London 5 s 6 d pr. Qr. Weizen.
oder Kohlenhäfen / oder Firth of Forth } 5 s do.
Ostküste oder / Firth of Forth } 4 s 9 d do.

Danzig. Börsenverkäufe vom 27. Decbr.
Weizen, 165 Last, 129pfd. fl. 600—610, 128, 127 bis 128pfd., 127pfd. fl. 570-579—585, 126—27pfd. fl. 582, 125.26, 125pfd. fl. 564.565, 124pfd. fl. 516.540.
Roggen, 40 Last, fl. 336—342 pr. 125 pfd.
Gerste gr., 23 Last, 106pfd. fl. 324.
Erbsen w., 30 Last, fl. 366—382.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 26. December:

F. Saß, Hellas, v. Bremen, mit Gütern. E. Behrendt, Eugenie, u. J. Neumann, Brilland, v. Liverpool, mit Salz. A. Lepschinski, Henriette, v. Sunderland; A Buchan, Arrow, v. St. Davids, m. Kohlen. W. Karg, Caroline, v. Calais; u. E. Mielordt, Dampfsch. Fahrenheid, v. Leith, mit Eisen. J. Illingworth, Dampfsch. Z. C. Pearson, v. Kopenhagen; R. Köhn, Severus, v. Dublin; F. Boldt, Europa, v. Antwerpen; A. Jantzen, Peter Rolt, v. Falmouth; J. Lübcke, Breslau, v. Brest; E. Falk, Friedr. Wilh. IV., v. Hull; L. Madsen, Arthur, v. Dublin; M. Gühlstorff, Reval, v. Aberdeen; A. Steffen, Versuch, v. Portsmouth, m. Ballast. C. Ehlert, Delphin, v. Bordeaux, mit Wein. C. Kagel, Maria; L. Brandhoff, Friede; J. Schmidt, Ostsee; F. Brockfch, Friedr. Wilh. IV.; H. Lewien, Louise Charl.; P. Behrendt, Alex. v. Humboldt; G. Otto, Friedr. Wilhelmine; P. Figuth, Carol. Susanna; F. Schröder, Germania; L. Naumann, Edinburgh; J. Neitzke, Dorothea; J. Dannenberg, Einigkeit; P. Pahlow, Friedrich; G. Diesner, Johanna; A. Schauer, Veritas; u. M. Haak, Argo, v. London, mit Ballast. C. Schievelbein, Usedom, v. Antwerpen; u. T. Krohn, Anna, v. London, m. Ballast. W. Drewer, Gertrude, v. Leith, mit Kohlen.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Drawe a. Saskoczin u. Pohl a. Schweizerhoff. Die Hrn. Kaufl. Fischel, Guichard u. Reedelsheimer a. Berlin und Eger a. Johannisburg.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Rittergutsbesitzer Nehring a. Gensewo b. Bromberg. Hr. Oberamtmann Schmidt n. Gattin a. Schlaterbach. Hr. Gutsbesitzer Newe n. Fam. a. Starsietel. Hr. Commissionär Burchardt a. Röcken. Hr. Mühlenbesitzer Fritsch a. Markranstedt. Hr. Handschuhfabrikant Schonbarth a. Hessen-Cassel. Die Hrn. Fabrikbesitzer Dubois nnd Pinternagel a. Hannover.

Hotel de Berlin:
Der Kaiserl. Kgl. Oesterr. Lieut. Hr. Breisach a. Wien. Hr. Rittergutsbesitzer Tschirner a. Schwetz.

Walter's Hotel:
Die Hrn. Gutsbesitzer Schumacher a. Marhausen u. Schmidt a. Neumark. Hr. Mühlenbesitzer Dömski n. Gattin a. Sagorcz. Hr. Weinhändler Meyer a. Creuznach. Die Hrn. Kaufleute Schmidt a. Königsberg, Schwarz u. Wohlgemuth a. Pr. Stargardt, Frank a. Berlin und Ackermann a. Bütow.

Hotel de Thorn.
Die Hrn. Gutsbesitzer Ruchstein a. Posen, Drebs a. Ottomin. Hr. Rentier Rensch a. Bromberg. Hr. Partikulier Temmler a. Gr. Pologen. Hr. Färbereibesitzer Niemann n. Gattin a. Posen. Hr. Kunstgärtner Ihl a. Berlin. Hr. Kaufmann Santowski a Löbau. Hr. Oekonom Heuke a. Bromberg. Die Hrn. Studenten A. Thiele und M. Thiele a. Danzig. Die Hrn. Gutsbesitzer Skerle a. Stuhmerfelde und Gehring a. Mijewola. Hr. Rentier Fichtner a. Berlin. Hr. Kaufmann Huth n. Fam. a. Pritzwalk.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Heinemann a Breslau und Josephsohn a. Königsberg. Hr. Oekonom Embacher a. Komermühl.

Hotel de St. Petersburg:
Hr. Gutsbesitzer Knoph a. Adl. Rauden. Hr. Oberst-Lieutenant a. D. von Lecho n. Gattin u. Frl. Tochter a. Zoppot. Die Hrn. Kaufleute Peglo a. Marienburg u. Döttloff a. Rothebude.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Dr. Scheel, practischer Arzt,
Marie Scheel, geb. **Homann.**
Gr. Zünder, den 26. Decbr. 1860.

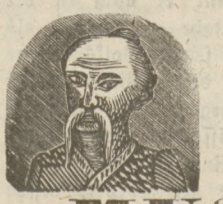
Stadt-Theater in Danzig.

Freitag, den 28. December. (IV. Abonnement Nr. 9.)
Gastspiel der **Ballettänzer.Gesellschaft** des Herrn **von Pasqualis.**
Zum ersten Male:
Ein Blatt Papier.
Lustspiel in 3 Acten, nach dem Französischen, frei bearbeitet von Th. Gaßmann.
Hierauf:
Tanz-Divertissement.

Eine Rose von Danzig.

Acht und zwanzig Ansichten von Danzig und den besuchtesten Punkten seiner Umgebung in feinem Stahlstich, zusammengefaltet einen blühenden Rosenstrauß bildend. Preis 12 Sgr., bei S. Ankuth, Langenmarkt 10.

Hôtel Deutsches Haus.



Nur noch kurze Zeit.
Reimers' anatomisches und ethnologisches
MUSEUM
aus **London**, bestehend in
500 Präparaten des menschlichen Körpers,
von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.

Täglich **für Herren** geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Entree 5 Sgr.

Freitag von Nachmittag 2 Uhr an ausschließlich für Damen. Die Explikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.

Es werden nur noch wenige Damentage stattfinden.

Neujahrswünsche,

die Ideen **originell**, die Zeichnungen **neu** und der Text **drastisch-humoristisch**, die Ausstattung **brillant**; ernste und **Anstands-Gratulationen** in vielen Mustern; **Kalender, Cotillonsachen, Nippsachen** und **Attrappen** empfiehlt

J. L. Preuss,
Portechaisengasse 3.

Die Steindruckerei von **F. W. Focke, Hundegasse 88**, empfiehlt sich zur geschmackvollen Anfertigung aller in ihrem Fache vorkommenden Arbeiten bei soliden Preisen.

Visitenkarten von verschiedenen farbig. doppelten Glanzpapieren werden nach Geschmack pro 100 Stück incl. Leder-Etuit für 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 7½ Sgr. in gefälligen Schriften angefertigt in der Steindruckerei von
F. W. Focke, Hundegasse 88.

Reclamations- u. and. Gesuche, Klagen, Kontrakte p. jeder Art, fertigt **sachkundig** der vormalige Aktuar **Voigt**, Frauengasse 48.

Meinen vielen Gönnern und Freunden erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich, durch meine Erblindung jedes andern Erwerbes unfähig, mich wie früher — und zwar jetzt ausschließlich — mit **Anfertigen von Gelegenheits-Gedichten aller Art** beschäftigen werde, und bitte ich bei vorkommenden Fällen mich mit derartigen Aufträgen gefälligst beehren zu wollen.
Rudolph Dentler,
Dritten Damm No. 13.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien und Inventarium nehmen an
Herr **J. J. v. Kampen** in Danzig, Kalkgasse 6.
„ **E. Waage,** Schulze zu **Ohra,**
„ Lehrer **E. Scheibe** zu **Müggenhahl,**
„ Deichsekretair **Frohnert** zu **Stüblau,**
„ Forstsecretair **Rathke** zu **Sobbowitz,**
„ **C. W. Meye** zu **Dirschau,**
sowie der Unterzeichnete, welcher zur Vollziehung der Policen ermächtigt ist. Der General-Agent
Alfred Reinick,
Hundegasse Nro 90.

Mit dem Januar 1861 beginnt das
Memeler Dampfboot
ein neues Quartal. Es erscheint wöchentlich drei Mal und kostet, durch jede Postanstalt bezogen, vierteljährlich 15 Sgr. Anzeigen, pro Zeile 6 Pf., finden am Orte und in der Umgegend die weiteste Verbreitung.
Memel, im Dezember 1860.
August Stobbe.

Der Preußische Volksfreund,

herausgegeben von der unterzeichneten Hofbuchdruckerei, wird auch im Jahre 1861 in bisheriger Weise erscheinen, also alle Freitag einen halben Bogen stark. Seine politische Farbe wird die bisherige, die konservative, bleiben; seine Losung wie bisher: Mit Gott für König und Vaterland! In diesem Sinne sollen darin wöchentlich die Ereignisse der Zeit besprochen werden; voran allemal ein Gotteswort, wie es die Kirchenzeit verlangt. Wer da mitgehen will, der bestelle das Blatt auswärts bei der nächsten Königl. Postanstalt mit 4 Sgr. 9 Pf. Vorausbezahlung; hier in Königsberg mit 4 Sgr. in der Schultz'schen Hofbuchdruckerei.

Bei dem Herannahen eines neuen Quartals erlaubt sich die unterzeichnete Expedition zum Abonnemen. auf das
Bromberger Wochenblatt
(Siebzehnter Jahrgang)
ergebenst aufzufordern. Dasselbe erscheint drei Mal wöchentlich in vier großen Folio-Bogen (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend), bringt die wichtigsten politischen Nachrichten und widmet sich zugleich den localen Interessen des Großherzogthums Posen und der angrenzenden Provinzen.
Das „Bromberger Wochenblatt" ist das **einzige cautionsfähige Blatt** im Regierungs-Bezirk Bromberg, hat sowohl in der Provinz Posen, wie in Westpreußen und darüber einen ausgebreiteten Leserkreis, und ist zur Verbreitung von Anzeigen aller Art besonders geeignet.
Man abonnirt bei allen Königlichen Postanstalten. Preis vierteljährlich 27 Sgr. 6 Pf.
Die Exped. des Bromberger Wochenblatts.
F. Fischer'sche Buchhandlung.
Markt No. 119.

Eine anständige Wittwe wünscht an Herrschaften vom Lande ein freundliches Zimmer als Absteige-Quartier zu vermiethen; auch finden Pensionärinnen (Mädchen) unter sorgfältiger Leitung die freundlichste Aufnahme, da deren erwachsene Tochter die höhere Töchterschule besucht hat. Adr. unter **F. S. 7.** b. m. in der Exped. d. Bl. einzureichen.

Briefbogen mit Damen-Vornamen sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Ziehung **2. Januar** 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung **2. Januar** 1861.
der **Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.**
Gewinne des Anlehens sind: fl **250,000**, fl. **200,000**, fl. **150,000**, fl. **40,000**, fl. **30,000**, fl. **20,000**, fl. **15,000**, fl. **5000**, fl. **4000**, fl. **3000**, fl. **2000**, fl **1000** 2c. Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn fl. 130) erleiden bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** und ist solche überdies hypothekarisch gesichert. Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich geschehen. Da außerdem der Verkauf dieser Loose **Haupt-Branche** des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der billigsten Bedingungen versichert, wenn man sich direct an dasselbe wendet. Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne gratis und franco ertheilt
STIRN & GREIM.
Bank-Geschäft
in **Frankfurt a. M.**, Zeil 133.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.